

Islamische Jesustraditionen - Teil 1

In der islamischen Tradition gibt es überraschend viele Überlieferungen zu Jesus. Viele dieser Überlieferungen wurden tradiert durch Sammler von Hadithen. Allerdings nehmen nur ganz wenige für sich in Anspruch selbst Hadithe zu sein. In der Mehrheit sind es Texte die entweder in inhaltlicher Nähe zu biblischen Traditionen sind oder aber Texte, die Jesus als einen vorbildlichen gläubigen Muslim vorstellen.

Hier sind einige dieser Traditionen zusammengestellt, um einen ersten Einblick zu geben. Die Übersetzungen sind entnommen dem umfangreichen Werk von Theodor Adel Khoury, *Der Hadith*, Gütersloh, 2008, Band I u. IV.

Die Reihenfolge orientiert sich an den Lebensdaten der Tradenten.



ʿAbdallāh ibn al-Mubārak

ʿAbdallāh ibn al-Mubārak ibn Wādih al-Hanzalī (geb. 736 in Marw; gest. 794 in Hīt) war einer der bekanntesten Ḥadīthgelehrten, Historiker und Ṣūfī seiner Zeit. Er beschäftigte sich auch mit der Koranexegese, den Sprachwissenschaften und der Poesie; mehrere Gedichte, die er zu verschiedenen Gelegenheiten verfasste, sind erhalten. Unter anderem verfasste er auch ein Werk über Askese in dessen Kontext die von ihm tradierten Jesusberichte zu sehen sind. Im Jahre 758 hielt er sich auf seiner ersten Studienreise zunächst im Irak vor allem im Kreis von Sufyān ath-Thaurī¹ auf. Er studierte bei den meisten Gelehrten seiner Zeit: in Syrien u. a. bei Al-Auzāʿī², in Ägypten und im Ḥiǧāz u. a. bei Mālik ibn Anas³. Er war wohlhabend und besaß eine große Bibliothek. In seiner Biographie wird mehrfach erwähnt, dass er jährlich hunderttausend Dirham für die Armen gespendet und für Bedürftige die Pilgerfahrt nach Mekka organisiert haben soll.

Ibn al-Mubārak starb kurz nach seiner Rückkehr von einem Feldzug gegen byzantinische Truppen in Hīt.

Man sagte zu Jesus, dem Sohn Marias: O Geist Gottes und sein Wort, wer von den Menschen verursacht die schlimmste Anfechtung?

Er sagte: Das Straucheln des Gelehrten. Wenn der Gelehrte strauchelt, straucheln wegen seines Strauchelns viele Leute.

¹ Dieser war ein bedeutender islamischer Gelehrter. Er befasste sich intensiv mit dem islamischen Recht, gründete eine juristische Schule, die eine Zeit lang bis nach Spanien ausstrahlte, und spielte eine wichtige Rolle in der Weitergabe zahlreicher Hadith-Überlieferungen.

² Ein islamischer Rechtsgelehrter in Syrien im 8. Jahrhundert, der im Gegensatz zu vielen anderen islamischen Gelehrten seiner Zeit die Umayyaden-Dynastie unterstützte.

³ Ein sehr bedeutsamer Jurist in Medina.

Yahyā⁴, der Sohn Zakarias, traf Jesus, den Sohn Marias, und sagte: Teile mir mit, was dem Wohlwollen Gottes näher bringt und was vom Zorn Gottes entfernt?

Er sagte: Meide den Zorn.

Er sagte: Den Zorn? Was lässt ihn entstehen, und was lässt ihn wiederkehren? Er sagte: Machthunger, blinder Eifer, Hochmut und Größenwahn.

Er sagte: Darf ich dich nach etwas anderem fragen?

Er sagte: Frag, was du für richtig hältst.

Er sagte: Der Ehebruch. Was lässt ihn entstehen, und was lässt ihn wiederkehren?

Er sagte: Das Hinschauen. Da fällt ins Herz, was die Schritte zum Vergnügen und zum Reichtum mehrt, da vermehren sich die Unachtsamkeit und die Sünde. Schau nicht zu lange auf das, was dir nicht gehört, denn es wird dir nicht fehlen, was du nicht siehst, und es wird dich nicht betreffen, was du nicht gehört hast.

Zur Zeit Jesu, des Sohnes Marias, blieb einmal der Regen aus. Da zog eine Wolke vorüber. Jesus, der Sohn Marias, schaute hin. Da war ein Engel, der sie trieb. Er rief ihn und sagte: Wohin?

Er sagte: Zum Acker vom Soundso.

Da ging Jesus weiter, bis er zu ihm kam. Er war dabei, die Rinnsale mit der Schaufel auszubessern. Da sagte er: Willst du mehr davon - er meinte den Regen?

Er sagte: Nein.

Er sagte: Dann weniger?

Er sagte: Nein.

Er sagte: Was machst du mit deiner Saat dieses Jahr?

Er sagte: Welche Saat? Die Krankheit frisst es und so.

Er sagte: Was hast du voriges Jahr gemacht?

Er sagte: Ich habe es in drei Teile aufgeteilt: ein Drittel für den Acker, die Rinder und die Familie, ein Drittel für die Armen, die Bedürftigen und die Reisen und ein Drittel für mich.

Da sagte Jesus: Ich weiß nicht, welches von diesen drei den größten Lohn verdient.

Die Jünger sagten zu Jesus, dem Sohn Marias: Teile uns mit, wer ist Gott gegenüber aufrichtig?

Er sagte: Der, der das Werk um Gottes willen tut und es nicht liebt, dass Menschen ihn dafür loben.

Sie sagten: Wer verhält sich Gott gegenüber aufrichtig? Er sagte: Der, der mit dem Recht Gottes beginnt vor dem Recht der Menschen und der das Recht Gottes dem Recht der Menschen (vorzieht). Und wenn zwei Dinge vorliegen, die Angelegenheit des Diesseits und die Angelegenheit des Jenseits, ist es der, der mit der Angelegenheit des Jenseits beginnt und dann sich frei macht für die Angelegenheit des Diesseits.

⁴ Name von Johannes dem Täufer im Islam.

Aḥmad ibn Muhammad ibn Ḥanbal

Der Gründer der hanbalitischen Rechtsschule wurde 780 in Bagdad geboren, wo er auch im Jahre 855 verstarb. Ibn Ḥanbal studierte bei bedeutsamen Lehrern der islamischen Theologie und unternahm ab dem Jahr 795 ausgedehnte Studienreisen, die ihn nach Syrien, in den Jemen, nach Chorasán, nach Mekka und Medina führten. Unter der innerislamischen Inquisition um die Frage nach der Geschaffenheit oder Unerschaffenheit des Koran hatte er massiv zu leiden und entging der Hinrichtung wohl nur deswegen, weil der Kalif al-Ma'mūn zuvor verstarb. Erst ab ca. 847 konnte er ungestört unterrichten und öffentlich auftreten. Acht Jahre später starb er nach einer kurzen Krankheit. Ahmad ibn Hanbal war bestrebt, alle Gesetze aus dem Koran, der Sunna und dem „Konsens der ersten Generationen“ abzuleiten; der Analogieschluss und die eigenständige Lehrmeinung verloren bei ihm an Bedeutung.

Die Jünger vermissten ihren Propheten. Da gingen sie hinaus, ihn zu suchen. Sie fanden ihn, wie er über das Wasser ging.

Da sagte einer von ihnen: O Prophet Gottes, sollen wir zu dir gehen?

Er sagte: Ja.

Er setzte seinen Fuß und wollte den zweiten setzen, da ging er unter.

Da sagte er: Strecke deine Hand aus, du Kleingläubiger! Wenn der Sohn Adams nur soviel Gewissheit hätte wie das Gewicht eines Kernes oder eines Stäubchens, er ginge über das Wasser.

Man sagte zu ihm: Wie kannst du über das Wasser gehen?

Er sagte: Durch die Zuversicht (des Glaubens).

Man sagte zu ihm: Wir auch haben diese Zuversicht.

Ersagte: Was meint ihr: Sind bei euch Steine, Erdreich und Gold gleich?

Sie sagten: Nein.

Ich meine, er sagte: Bei mir sind diese (alle) gleich.

Jesus begegnete dem Johannes.

Da sagte dieser: Gib mir etwas auf.

Er sagte: Meide den Zorn.

Er sagte: Ich vermag es nicht.

Er sagte: Erwirb kein Vermögen.

Er sagte: Was das betrifft, so vielleicht (kann ich es tun).

Johannes und Jesus begegneten einander. Da sagte Johannes zu ihm: Bitte für mich um Vergebung, du bist ja besser als ich.

Jesus sagte: Du bist besser als ich. Über mich habe ich den Frieden herab gerufen, über dich hat Gott den Frieden hinab gerufen.⁵

Da hat Gott den Vorzug beider bekannt gemacht.

Man brachte zu Jesus einen Mann, der Ehebruch begangen hat. Er befahl ihnen ihn zu steinigen, und sagte: Aber kein Mann darf ihn steinigen, der dasselbe getan hat wie er.

Da ließen sie die Steine von ihren Händen fallen, außer Johannes, dem Sohn des Zakarias.⁶

⁵ Jesus spricht in der Sure 19,33: „Und Friede sei über mir am Tag, da ich geboren wurde, und am Tag, da ich sterbe, und am Tag, da ich wieder zum Leben erweckt werde.“ - über Johannes ist Gott aktiv und es spricht Gott in der Sure 19,15: „Und Friede sei über ihm am Tag, da er geboren wurde, und am Tag, da er stirbt, und am Tag, da er wieder zum Leben erweckt wird.“

⁶ Vgl. dazu Joh 8,3ff: „Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer

Ein Mann kam zu Jesus, dem Sohn Marias, und sagte: Du Lehrer des Guten, lehre mich etwas, das du kennst und ich nicht kenne, das mir nützt und dir nicht schadet.

Er sagte: Was ist das?

Er sagte: Wie wird der Diener wirklich fromm gegenüber Gott?

Er sagte: Mit etwas Leichtem. Du liebst Gott wirklich von Herzen, und du tust für ihn mit Anstrengung und Kraft, was du kannst. Und du erbarmst dich der Kinder deines Geschlechtes, wie du deiner selbst erbarmst.

Er sagte: Du Lehrer des Guten, wer sind die Kinder meines Geschlechtes?

Er sagte: Die Kinder Adams alle. Und was du nicht liebst, dass man es dir antut, das tue du auch nicht den anderen an. Dann bist du wirklich fromm Gott gegenüber.

Jesus pflegte, die Speise für seine Gefährten zuzubereiten. Er rief sie dann und bediente sie. Dann sagte er: So sollt ihr handeln gegenüber den Armen.

Jesus ging in Begleitung eines Gefährten aus den Reihen seiner Jünger über den Afīq-Pass. Da kam ihnen ein Mann entgegen und versperrte ihnen den Weg. Er sagte: Ich lasse euch nicht überqueren, bis ich einem jeden von euch einen Schlag versetze. Sie versuchten, ihn umzustimmen. Er beharrte darauf.

Da sagte Jesus: Hier ist meine Wange, schlag darauf. Er schlug darauf und gab ihm den Weg frei.

Er sagte zum Jünger: Ich lasse dich nicht passieren, bis ich dir einen Schlag versetzt habe. Er weigerte sich.

Als Jesus dies sah, bot er ihm seine andere Wange, da schlug er darauf. Und er gab ihnen den Weg frei.⁷

Da sagte Jesus: O Gott, wenn das bei dir Gefallen findet, dann hat mich dein Wohlgefallen erreicht. Wenn es aber deinen Grimm schürt, dann bist du eher berechtigt, Eifer zu zeigen.



Abū Bakr ibn Abī I-Dunyā

Der freigelassene ehemals Sklave wurde 830 geboren und verstarb 903. Er wirkte als Erzieher mehrerer abbasidischer Kalifensöhne, war anerkannt wegen seiner vorbildlichen, asketischen Lebensführung und seiner Frömmigkeit. Er zählt zu den Mystikern des Islam.

Ein Mann begleitete Jesus, den Sohn Marias. Er sagte: Ich begleite dich und werde dein Gefährte. Sie gingen weiter und kamen zum Ufer eines Flusses. Sie setzten sich zum Mittagessen. Sie hatten bei sich drei Laibe Brot. Sie aßen zwei Laibe, es blieb ein Laib übrig. Jesus ging zum Fluss, trank und kam zurück. Er fand den Laib nicht. Da sagte er zum Mann: Wer hat den Laib weggenommen? Er sagte: Ich weiß es nicht.

Er ging mit seinem Gefährten weiter. Da sah er eine Gazelle mit zwei Kitzen. Er rief das eine. Es kam zu ihm. Er schächtete es und grillte etwas von ihm und aß, er und jener (Mann). Dann sagte er zum Kitz: Steh auf mit der Erlaubnis Gottes. Es stand auf und lief weg.

Da sagte er zum Mann: Ich frage dich bei dem, der dich dieses Zei-

von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand.“

⁷ Vgl. Mt 5,39: „Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.“

chen sehen ließ, wer hat den Laib genommen?

Er sagte: Ich weiß es nicht.

Dann kamen sie zu einem Tal voll Wasser. Jesus fasste den Mann an die Hand, und sie gingen über das Wasser. Als sie es überquert hatten, sagte er: Ich frage dich bei dem, der dich dieses Zeichen sehen ließ, wer hat den Laib genommen?

Er sagte: Ich weiß es nicht -

Sie erreichten eine Einöde. Sie setzten sich. Jesus nahm ein wenig Erde oder er schüttete einen Haufen auf. Dann sagte er: Werde zu Gold mit der Erlaubnis Gottes. Es wurde zu Gold. Da teilte er es in drei Teile auf und sagte: Ein Drittel für mich, ein Drittel für dich und ein Drittel für den, der den Laib genommen hat.

Da sagte er: Ich habe den Laib genommen.

Er sagte: Dann gehört dir alles.

Jesus trennte sich von ihm. Da trafen auf ihn in der Einöde zwei Männer. Er hatte das Geld. Sie wollten es ihm wegnehmen und ihn töten. Da sagte er: Wir teilen es unter uns zu Dritteln. Schickt einen von euch in die Stadt, Speisen zu kaufen. Sie schickten einen von ihnen.

Da sagte der, den sie geschickt haben: Warum sollte ich mit ihnen beiden dieses Geld teilen? Ich werde eher in diese Speise Gift legen und sie beide töten. Und er tat es.

Jene beiden sagten: Warum sollten wir diesem ein Drittel des Geldes überlassen. Nein, wenn er zu uns zurückkommt, werden wir ihn töten und es unter uns aufteilen. Als er zu ihnen zurückkam, töteten sie ihn. Sie aßen von der Speise und starben. So blieb das Geld in der Einöde, und die drei lagen tot neben ihm. In einer Version heißt es: Jesus kam bei ihnen vorbei, wie sie da lagen. Da sagte er: So ist das Diesseits. Nehmt euch vor ihm in Acht.

Johannes, der Sohn Zakarias, traf Jesus, den Sohn Marias. Johannes lächelte und trug ein fröhliches Gesicht. Jesus trug ein finsternes Gesicht und runzelte die Stirn.

Da sagte Jesus zu Johannes: Du lachst, als wärest du in Sicherheit. Da sagte Johannes zu Jesus: Ob du verzweifelt bist?

Da offenbarte Gott: Das, was Johannes tut, ist uns lieber.

Man sagte zu Jesus, dem Sohn Marias: Weise uns auf ein Werk hin, durch das wir ins Paradies eintreten.

Er sagte: Sprecht niemals.

Sie sagten: Das vermögen wir nicht. Er sagte: Dann sagt nur Gutes.

Ein Schwein lief an Jesus, dem Sohn Marias, vorbei. Da sagte er: Geh in Frieden vorbei.

Man sagte zu ihm: O Geist Gottes, zu diesem Schwein sagst du das?

Er sagte: Ich verabscheue es, meine Zunge an Böses zu gewöhnen.



Naşr Abū I-Layth al-Samarqandī

Abu I-Laith as-Samarqandi (geb. 944; gest. 983) war ein hanafitischer Faqih (Jurist der hanafitischen Rechtsschule), Asket und islamischer Theologe. Sein bekanntestes Werk ist seine Koranexegese (tafsir) mit dem Titel Baḥr al-'Ulūm, im Allgemeinen bekannt als Tafsir as-Samarqandī.

Jesus kam an einer Stadt vorbei. In jener Stadt war ein Berg, im Berg viel Weinen und Wehklagen.

Da sagte er zu den Bewohner der Stadt: Was ist dieses Weinen und Wehklagen in diesem Berg?

Sie sagten: O Jesus, seitdem wir diese Stadt bewohnen, hören wir dieses Weinen und dieses Wehklagen in diesem Berg.

Da sagte Jesus: O Herr, erlaube diesem Berg, mit mir zu sprechen. Gott ließ den Berg sprechen. Er sagte: O Jesus, was willst du von mir?

Er sagte: Erzähle mir, was bedeuten dein Weinen und dein Wehklagen?

Er sagte: Ich bin der Berg, aus dem Götterstatuen gemeißelt wurden, die sie verehrten anstelle Gottes. Da fürchte ich, dass Gott mich ins Feuer der Hölle hinwirft. Denn ich hörte Gott sagen: » ... hütet doch vor dem Feuer, dessen Brennstoff Menschen und Steine sind« (Koran 2,24).

Da offenbarte Gott Jesus: Sag zum Berg: Beruhige dich. Ich habe ihm vor dem Feuer Zuflucht gewährt.

Zur Zeit Jesu gab es einen Mann, den man wegen seines Geizes Mal'ūn (den Verfluchten) nannte. Eines Tages kam zu ihm ein Mann, der zu einem Feldzug ausrücken wollte, und sagte: O Mal'ūn, gib mir einige Waffen, die mir auf meinem Feldzug helfen und mit denen ich vor dem Feuer gerettet werde..

Da wandte er sich von ihm ab und gab ihm nichts. Der Mann kehrte zurück. Es reute aber Mal'ūn und rief ihn zurück und gab ihm sein Schwert. Der Mann kam zurück. Jesus empfing ihn zusammen mit einem frommen Mann, der siebzig Jahre lang Gott diente.

Da sagte Jesus zu ihm: Woher hast du dieses Schwert erhalten?

Er sagte: Mir hat es Mal'ūn gegeben. Jesus freute sich über seine Spende. Mal'ūn saß an seiner Haustür. Als nun Jesus zusammen mit dem Frommen an ihm vorbeiging, sagte Mal'ūn zu sich: Ich stehe auf und gehe mir das Gesicht Jesu und des Frommen anschauen.

Als er aufstand und zu ihnen hinschaute, sagte der Fromme: Ich werde fliehen und laufen vor diesem Verfluchten weg, bevor er mich mit seinem Feuer verbrennt.

Da offenbarte Gott Jesus: Sag zu meinem Diener, diesem Sünder, dass ich ihm vergeben habe wegen des Schwertes, das er gespendet hat, und wegen seiner Liebe zu dir. Und sag zum Frommen: Er wird dein Gefährte im Paradies sein. Da sagte der Fromme: Bei Gott, ich mag das Paradies nicht in seiner Gesellschaft erlangen, und ich mag keinen Gefährten wie ihn haben.

Da offenbarte Gott Jesus: Sag zu meinem Diener, du hast dich mit meinem Entscheid nicht einverstanden erklärt und hast meinen Diener erniedrigt. So werde ich dich zum Verfluchten aus den Reihen der Bewohner des Feuers machen, und ich tausche das, was du im Paradies hast, gegen das, was er im Feuer hat, und ich gebe deine Stellungen im Paradies meinem Diener und dir seine Stellungen im Feuer.

Er (Jesus) kam an einer Stadt vorbei. In jener Stadt gab es einen Bleicher. Da sagten die Bewohner der Stadt: O Jesus, dieser Bleicher zerreißt uns unsere Kleider und gibt sie nicht her. So rufe zu Gott, dass er ihn mit seinem Bündel nicht zurückkehren lässt.

Da sagte Jesus: O Gott, lass ihn mit seinem Bündel nicht zurückkehren.

Der Bleicher ging, die Kleider zu walken. Er hatte bei sich drei Laibe (Brot). Da kam ein frommer Mann, der in jenen Bergen fromme Übungen verrichtete, er grüßte den Bleicher und sagte: Hast du Brot, das du mir zu essen gibst oder das du mir zeigst, damit ich dazu hinschaue und seinen Duft rieche? Denn ich habe seit so vielen Tagen kein Brot gegessen.

Er gab ihm einen Laib zu essen. Da sagte er: O Bleicher, Gott möge dir deine Sünde vergeben und dein Herz läutern!

Da gab er ihm einen zweiten Laib. Da sagte er: O Bleicher, möge Gott dir vergeben, was von deinen Sünden früher und später be-gangen wird!

Da gab er ihm den dritten (Laib). Da sagte er: O Bleicher, Gott möge dir einen Palast im Paradies bauen!

Am Abend kehrte der Bleicher heil zurück. Da sagten die Bewohner der Stadt: O Jesus, dieser Bleicher ist doch zurückgekehrt.

Er sagte: Ruft ihn her.

Als er zu ihm kam, sagte er: O Bleicher, berichte mir, was du heute getan hast. Er sagte: Es kam zu mir ein Wanderasket von den Wanderasketen jener Berge. Er bat mich, ihm zu essen zu geben. Da gab ich ihm drei Laibe (Brot). Mit jedem Laib, den ich ihm zu essen gab, sprach er für mich jeweils eine Anrufung. Jesus sagte: Gib mir dein Bündel her, damit ich es mir anschau. Er gab (es) ihm, er öffnete es. Da war darin eine schwarze Schlange mit einem Zaum aus Eisen.

Da sagte Jesus: Du Schwarze!

Sie sagte: Da bin ich, O Gesandter Gottes.

Er sagte: Warst du nicht gegen den geschickt worden?

Sie sagte: Doch. Aber es kam ein Wanderasket aus jenen Bergen und bat ihn, ihm etwas zu essen zu geben. Mit jedem Laib, den er ihm zu essen gab, sprach er für ihn eine Anrufung. Und ein Engel stand da und sagte: Amen. Da schickte Gott zu mir einen Engel von den Engeln, und er legte mir einen Zaum aus Eisen an.

Da sagte Jesus: O Bleicher, setze deine Arbeit fort, Gott hat dir vergeben wegen des Segens, den deine Spende für ihn gebracht hat .

Wenn du das Fasten des Sohnes der Jungfrau - das heißt des Sohnes Marias - nachahmen willst, so pflegte er die ganze Zeit zu fasten, Gerstenbrot zu essen, grobe Haarkleider anzuziehen. Und wo immer er die Nacht erreichte, pflegte er seine Füße zusammen zu legen und zu beten, bis er das Zeichen der Morgenröte aufgehen sah. Und er stand an keiner Stelle, ohne dort zwei Gebetseinheiten zu verrichten.

Und wenn du das Fasten seiner Mutter nachahmen willst, so pflegte sie zwei Tage zu fasten und zwei Tage das Fasten zu brechen.

Stand: Dezember 2015